K 24

Mahnung der Seher Israels

an die Könige und Fürsten,

als die von Gott creirten

höchsten Repräsentanten der Völker,

nach dem Inhalte des Col Zophaich

in hebräischer Sprache von

N. FRIEDLAND,
Verfasser von mehrere Werke.

Theologischer Nachweis

der Richtigkeit der Idee

des israelitischen Vereins

für die Colonisirung Palästinas

besprochen in drei Abtheilungen:

a. Ness-el-Haamim,
b. Zolu Hamzilah.
c. Panu-derech Haam,

very rare

Die Colonisirung Palästina's

von

Nathan Friedland,

Rabbiner.

Verfasser der Werke יום ישועות und סדר המסדה u. M.

Inhalt:

Uebersetzung einiger Briefe weltberühmter Gelehrten über diesen erhabenen Gegenstand und der Aufruf des Verfassers.

An der Spitze der viel gelesenen Zeitung: „Der Israelit" brachte dessen geehrter Redacteur, Herr Dr. Lehmann zu Mainz, einen Artikel, welcher im Auszuge hier gebracht wird.

Der Colonisations-Verein für Palästina.

Zwischen Israel und seinem heiligen Lande herrscht stets die lebhafteste Wechselwirkung. Dieser steinigte Fleck Erde, den wir Erez Israel nennen, war einst das fruchtbarste, schönste und herrlichste Land der Welt, ein Land, „ein Land wo Milch und Honig floß", das heilige Land aller civilisirten Nationen. Kein Volk der Erde aber ist mit so unauflösbaren Ketten an Palästina gefesselt, wie das unsrige. Nicht allein unsere erhabene Vergangenheit wurzelt in ihm mit all ihren tausend großen Ereignissen, nicht allein unsere als so glänzend verheißene Zukunft knüpft sich an dasselbe, sondern auch unsere Gegenwart.

Wohl sind die Juden Deutschlands, Deutsche mit Herz und Seele und wollen nichts Anderes sein, ebenso wie unsere Glaubensgenossen in Frankreich Franzosen 2c., aber wo wäre ein Jude auf Erden, der diesen Namen noch verdient, dessen Herz

nicht sehnsuchtsvoll nach dem Lande der Väter sich richtete? Und mit Recht! Mehr noch als gar Mancher es ahnt, ist unser gegenwärtiges Geschick an jenes Land und seine israelitischen Bewohner geknüpft. O, jene glücklich Unglücklichen, die an den heimathlichen Stätten unseres Volkes athmen! Glücklich, weil es ihnen vergönnt ist den Kelch der Erinnerung bis auf die Neige zu leeren, in jeglicher Minute sich zu begeistern, in den Wonnegedanken, die jeder Stein, jeder Fleck Erde des heiligen Landes hervorruft, glücklich, weil sie leben ein Leben der Tugend und Gottesfurcht, glücklich, weil sie der Heimath zu Liebe mit Noth und Elend kämpfen Tag und Nacht! Unglücklich, ob dieser Noth und dieses Elendes.

Gestern hatten wir das Vergnügen, Herrn Joseph Blumenthal aus Paris bei uns zu sehen; dieser würdige, gottesfürchtige Mann, der in einem einzigen Jahre ganz allein in der einen Stadt Paris gegen 8000 Franken zum Besten unserer armen Brüder in Jerusalem gesammelt hat, war schon zweimal im heiligen Lande und hat dort Monate zugebracht und alle Verhältnisse aufs genaueste kennen gelernt. Wir mußten bei seinen Schilderungen die Thränen gewaltsam zurückhalten. Ein Leben der Noth und des Elends, des Hungers und des Durstes leben unsere Brüder im heiligen Lande.

Eine lange Reihe von Namen ehrwürdiger, der Thora beflissenen Männer, hat Herr Blumenthal notirt, Männer, die am Nothwendigsten, an Speise und Trank Mangel leiden, die fast mit ihren Familien Hungers sterben.

Wohl werden Gaben gesammelt all überall, wohl ist die Bruderliebe thätig — אבל אין הקומץ משביע את הארי es ist unmöglich durch bloße Almosen vor Mangel zu schützen.

Herr Dr. Lorje in Frankfurt a. O. (jetzt in Berlin) hat einen Colonisationsverein für Palästina gegründet und hat von Zweck und Tendenz des Vereins bereits häufig in diesen Blättern Mittheilung gemacht. Es ist dies (die Ermöglichung des Ackerbaues) das Mittel, die israelitische Bevölkerung in Palästina nicht allein zu erhalten, sondern auch zu vermehren. Viele, viele Einrichtungen haben einst unsere Weisen getroffen um den Besitz von Grundstücken im heiligen Lande zu fördern und die Beförderung von ישוב ארץ ישראל ist uns eine heilige Pflicht. Außerdem hat uns die Direktion des Vereins darüber beruhigt, daß für strenge Handhabung der מצות התלויות בארץ der Gottesgebote, deren Erfüllung sich an das heilige Land knüpft, Sorge getragen werden soll. Ein dreifacher Zweck wird demnach erreicht werden. Es wird für Versorgung vieler Armen im heiligen Lande und für die Ernährung derselben, es wird für ישוב א"י, es wird für Unterstützung armer Talmide Chachamim, wozu ein Theil des Ertrages der Colonie verwandt werden soll, gesorgt werden.

Herr Blumenthal, der die Verhältnisse des heiligen Landes aus eigner Anschauung genau kennt, verspricht sich viel von diesem Vereine; er hält die Insslebenrufung einer solchen Colonie für das geeignetste Mittel, der erschrecklichen Noth einigermaßen abzuhelfen. Wir wünschen dem Vereine die lebhafteste Betheiligung und das beste Gedeihen und sind gern bereit, zu seiner Förderung mit unsern schwachen Kräften beizutragen. מי יתן מציון ישועת ישראל בשוב ה' שבות עמו יגל יעקוב וישמח ישראל!

Aufruf
an unsere Glaubensgenossen

vom

Rabbiner Nathan Friedland,
Verfasser der Werke: „Kelch des Heils" und „Bahnet die Bahn".
Agent für den palästinensischen Colonisationsverein.

Berlin, 5630.

Edle Glaubensgenossen!

Jeder wahre Israelit trägt sehnsuchtsvolles Verlangen nach seinem Stammlande, dem heiligen Lande, das unsern Voreltern als Erbgut überkommen, und von dem es in der Schrift heißt: „Und dieses Land, wovon ich gesprochen, will ich Euren Kindern geben, auf daß sie es ewig besitzen." וכל הארץ אשר אמרתי אתן לזרעכם, ונהלו לעולם (2. B. M. 32, 13).

Ja, die ganze heilige Lehre ist theils mit hierhergehörigen Geboten, theils mit Andeutungen davon durchwebt. Sie beginnt mit der göttlichen Schöpfung, das unseren Voreltern zu ertheilende Erbland im Auge und zum Zwecke habend, daß dieses nämlich nach der Entwicklung unserer Geschichte uns mit Fug und Recht gehört, indem es Gott den Nachkommen seiner treuen Diener Abraham, Isaak und Jacob auf ewig in Besitz gegeben (Raschi Gen. Anfang). Sie schließt aber auch mit den Worten: „Das ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen und verheißen es Ihren Kindern zu geben (5. B. M. 34, 4) ואת הארץ, אשר נשבעתי לאברהם ליצחק וליעקוב לאמר לזרעך אתננה zu welcher Stelle unsere Weisen bemerken, daß Gott dem nach vierzigjähriger Mühen sich nach dem Ziele seines Verlangens sehnenden Moses sagt: „Du sollst es sehen und den Voreltern berichten, daß ich meinen Schwur gehalten, das heißt, daß es dasselbe ist, das ich zugeschworen, so schön, so gut."

Wenn wir bedenken, daß dieses Land die Wiege unserer Nation ist, daß wir ihm unser ganzes Dasein verdanken, daß unsere Vorfahren dort Jahrhunderte lang gelebt und gestrebt, sich auf Grund unserer heiligen Lehre, dem Inbegriffe der Wahrheit und Freiheit, als freie Bürger eines freien Staates sich bewegten, daß endlich der Heilige gelobt sei Er, sich dort in seinem heiligen Tempel uns so nahe gezeigt; wie theuer muß uns nicht dieses Land sein, wie sehr müssen wir uns nicht bemühen, dem heiligen Lande unsere Sorge und unsere Kräfte zuzuwenden, und diejenigen unterstützen, die sich ausschließlich hiermit beschäftigen, Israel hierdurch eine bessere Zukunft zu bereiten. Je mehr Israel sein heiliges Erbe schätzt und liebt, desto größer steht es da. Wie sehr ist die Vaterlandsliebe bei anderen Nationeu zu Hause, und wir, die Träger der reinen Gottesidee, die wir in allem Großen und Edlen aller Welt voranstehen sollten, sollten hierin zurückstehen, wäre das nicht eine Schmach, und eine um so größere, als die Zeit niemals geeigneter als die unsrige zur Verfolgung dieser Tendenzen war, die Humanitätsideen, die Herzen der Völker und der Regenten uns zuzuwenden; und wir sollten diese theure Zeit unnütz verstreichen lassen.

Erwachen wir daher, und lassen wir ab von der thatenlosen Ermattung; legen wir kräftig Hand ans Werk, wodurch wir vor aller Welt zur hohen Achtung gelangen, und die Schmach für immer vertilgen werden.

Welches ist das Mittel dazu?

Es muß der Verein חברת ישוב הארץ aufs kräftigste unterstützt werden.

Für diejenigen, welche die Tendenzen dieses Vereins noch nicht kennen, wollen wir sie hier näher bekannt machen.

Im Jahre 5619 gründete Herr Dr. Lorje den Colonisationsverein für Palästina חברת ישוב הארץ. An dessen Spitze stellten sich außer dem erwähnten Gründer noch der hochgelehrter Hirsch Kalischer, Rabbiner in Thorn, und Commerzienrath Banquier Mende in Frankfurt a. O., woran sich später noch hervorragende Personen, wie Rabb. Elias Gutmacher in Grätz, Herr Banquier Segall in Posen und Herr Fürst in Schmiegel anschlossen. Die Aufgabe des Vereins ist folgende: Es soll der Boden des heiligen Landes eingelöst und von Israeliten bearbeitet werden. Hierdurch könnte der Noth unserer Glaubensbrüder im heiligen Lande, sowohl wie auch bei uns gesteuert werden.

Das jetzt nach dem heiligen Lande gesendete Geld entspricht dem Zweck nur theilweise, da die Noth zu groß, wenn aber Grundstücke angekauft, Fabriken errichtet werden könnten, so würde das Land gewiß bald neu erblühen, und vielleicht gar unserer Hülfe nicht bedürfen. Es könnten statt nach Amerika, dorthin die armen Familien geschickt werden, welche dort gleiche Beschäftigungen finden könnten. Aber selbst dem Reichen bietet der Verein, abgesehen von dessen gottgefälliger Betheiligung, an der Sache Aussicht, etwa auf eignen Namen Grundstücke zu kaufen und für eigne Rechnung verwalten zu lassen. Wir lassen hier die Statuten vom Jahre 5627 folgen:

Als Nachtrag empfehlen wir denen, welchen ein jährlicher Beitrag von 2 Thalern zu hoch ist, die aber dennoch sich an dem heiligen Werke betheiligen wollen, den Bezirksvorstehern allenfalls auch kleinere Spenden zu übergeben.

Das ganze Unternehmen spricht so lebhaft für sich, als daß es einer ferneren Anpreisung bedürfe. Es mögen dennoch einzelne recht eclatant dafür sprechende Bibelverse folgen.

Der Heilige, gelobt sei Er, ließ nach der Ermordung des Gedaljahu durch Jeremias sagen: „Wollt Ihr in diesem Lande bleiben, so will ich Euch aufbauen und nicht niederreißen, pflanzen und nicht ausreißen, denn unruhig bin ich wegen der Leiden die ich Euch gebracht, fürchtet Nichts von dem Könige Babels, vor welchem Ihr Euch fürchtet, fürchtet nicht vor ihm, spricht der Ewige; denn ich bin mit Euch, Euch beizustehen, und Euch zu retten aus seiner Hand. Ich werde Euch Barmherzigkeit verschaffen, er wird sich Eurer erbarmen und Euch zurückbringen in Euer Land אם שוב תשבו בארץ הואת, ובניתי אתכם ולא אהרס ונטעתי אתכם ולא אתוש כי נחמתי אל הרעה אשר עשיתי לכם אל תיראו מפני מלך בבל אשר אתם יראים מפניו אל תיראו מפניו נאום ה' כי אתכם אני להושיע אתכם ולהציל אתכם מידו ואתן לכם רחמים ורחם אתכם והשיב אתכם אל אדמתכם (Jeremias 42)

Und so heißt es bei Nebusaradan; „Und von der ärmeren Klasse ließ Nebusaradan, der oberste Kriegsherr im Lande Jehudah und gab ihnen Weinberge und Gärten. ומן העם הדלים אשר אין להם מאומה השאיר נבוזראדן רב טבחים בארץ יהודה ויתן להם כרמים ושדות ביום ההוא (Per. 39.)

Und das wollen wir auch jetzt thun, um unsere thätige Liebe für das heilige Land zu bethätigen; und dann wird Gott auch uns Wunder thun, die nur auf unsere ersten Entschlüsse harren, wie Rabbi Simon ben Menassia in der Pesikta sagt: „Der Heilige, gelobt sei er, zeigte den Israeliten nicht eher ein Zeichen der Erlösung, bis

sie wieder eifrig aufsuchen, was sie in den Zeiten des Rehabeams verachteten; Das Haus David, die Erscheinung Gottes, den heiligen Tempel und das Land, wie es heißt: Sie verachteten das anmuthige Land, und Er erhob die Hand, sie in die Wüste zu werfen, ihre Nachkommen unter die Länder und unter die Völker zu zerstreuen. וימאסו בארץ חמדה וגו' וישא ידו להפיל אותם במדבר להפיל זרעם בגוים ולזרותם בארצות (Ps. 106)

Suchen wir daher das Verlorne wieder auf, lieben und schätzen wir das von unseren Voreltern verachtete, dann werden uns sichtbar werden die Zeichen der Erlösung.

In diesem Sinne sagt der Kusri: „ובהערת בני אדם והתעוררותם אל אהבת המקום הקדוש ההוא ונחץ ענין המיוחל שכר גדול ונמול רב במ"ש אתה תקום תרחם ציון כי עת לחננה כי בא מועד כי רצו עבדיך את אבניה ואת עפרה יחוננו רוצה לומר ירושלים אמנם תבנה כשיכספו לה ישראל תכלית הכוסף לחונן עפרה ולרצות ארצה

„Und wenn die Menschen erweckt und aufgeregt werden von der Liebe zum heilgen Orte, wenn ihnen der ersehnte Gegenstand dringend ist; dann ist der Lohn groß, die Vergeltung reichlich." So heißt es: „Du erhebst Dich, erbarmst Dich Zions, wenn die Zeit, sie zu begnadigen, da ist, wenn gekommen der bestimmte Zeitpunkt, da deine Diener ihre Steine lieben und ihrem Staube hold sind," d. h.: Jerusalem wird erbaut, wenn Israel mit heißer Sehnsucht darnach schmachtet, dem Boden hold ist und das Land liebet." Der Commentar des Kusri fügt hinzu: „Unter Lohn ist der zu verstehen, der denen aufbewahrt ist, die nach dem heiligen Lande sich begeben; denn sie erhalten ihren Lohn für diese That, indem sie dem heiligen Lande in Liebe zugethan sind und den ersehnten Gegenstand, „קיבוץ גליות" „Die Zusammensammlung der Verbannten" für dringend finden. Der Kusri gebraucht die Ausdrücke: „erweckt", „aufgeregt werden", „dringend", um hiermit ein außerordentliches Schmachten, eine besonders starke Sehnsucht, ein mächtiges Verlangen des Herzens und der Seele, eine Eile voll Ungeduld zu bezeichnen.

Wir können aber nicht besser dem Staube hold und dem Lande zugethan sein, als wenn wir uns aufs eifrigste bestreben, das heilige Land zu erlangen und den Boden zu bearbeiten. So sagt der Ramban auf den Vers: „ובכל ארץ אחוזתכם גאולה תתנו לארץ (בהר) גאולה כמו גאל ד' עבדו יעקוב שהוציא עברו מיד המחויקים בו וכמו וגאלתי וגו' בורוע נטויה אף וה תתנו גאולה לארץ שאני רוצה לגאול ארצי מיד המחזיקים בה שלא נתתיה להם בחלק אחותם עכל'

„Und im ganzen Lande eures Eigenthums sollt ihr beim Boden Einlösung stattfinden lassen." Unter Einlösung ist hier dasselbe zu verstehen, was im Verse: „Er hat seinen Knecht Jakob erlöset", d. h.: er hat ihn aus der Hand derjenigen genommen, die ihn festgehalten. Mein Wille ist es, sagt der Hochgepriesene, daß das Land eingelöst werde von denen, die es festhalten, denn nicht ihnen habe ich es als eigenthümlichen Antheil gegeben. Man kann obigen Vers für unseren Zweck auch so auslegen: In was für einem Lande ihr auch Besitzthümer habt, sollt ihr das heilige Land dennoch einlösen.

Ferner sagt der Ramban in seinem Sefer Hamizwot auf den Vers „והארץ לא תמכר לצמתות" שאסור לנו להצמית המדינה בידם כמו שאסור להצמית עבדים אף בזמן הזה. Das Land sei nicht verkauft auf ewig, so wie es nicht gestattet ist, Sklaven für ewig zu verkaufen, auch nicht in unserer Zeit. Bei den Sklaven heißt es: „Mir sind die Israeliten Sklaven"; beim Lande: „Mir ist das Land". Es sind also diese beiden Gegenstände ganz gleich gestellt. Wir lassen uns daher, wenn wir stillschweigen, die Vernachlässigung eines Gebotes und die Uebertretung eines Verbotes zu Schulden kommen: das Gebot lautet: „löse ein"; das Verbot: „das Land lasse nicht auf ewig verfremden." Ja, wir dürfen nicht träge sein, wir dürfen kein Geld scheuen zur

Wiedererlangung dieses theuren Kleinods. „Lasset das Land nicht auf ewig verfremden, denn mir ist das Land und meinetwegen sollt ihr kein Geld verweigern; denn Fremdlinge seit ihr vor mir in den andern Ländern, aber eingeborene Insassen bei mir;" d. h.: in meinem Lande. Hierauf folgt nach obiger Deutung ganz passend das Gebot: „In jedem Lande eures Besitzes, sollt ihr das Land (das heilige) einlösen. Wo ihr auch seit, wie reich, wie begütert, das Land eurer Väter lasset nicht fahren". „So lange das Land dienstbar ist andern, sagt ein Schriftgelehrter, sind wirs auch, mit seiner Einlösung sind wir erlöst.

Verwildert liegt das Land und wartet auf uns, wie der Ramban sagt, den Vers: (ויקרא) „ושממו עליה אויביכם היושבים עליה Trostlos sind darob eure Feinde, die darauf wohnen", folgendermaßen erklärend: „Eine frohe Verkündigung liegt hierin, denn in allen Verbannungen haben wir die Versicherung, daß unser Land keine andere Nation so aufnimmt als uns. Auch ist das für uns ein großer Beweis und eine Zusicherung; denn auf der ganzen bewohnten Erde findet sich kein Land, das so gut, so geräumig, so bevölkert vorhin war, und nun so wüste geworden, wie dieses. Seitdem es aus unserem Besitz gegangen, hat es gleichsam keine Nation angenommen, gleichwohl alle bestrebt sind, es wirthbar und bewohnlich zu machen, aber es will das ihnen nicht recht gelingen. Gestehen wirs nur, daß wir uns verschuldet haben an unserem Lande, das zu so vielen geeigneten Zeitpunkten zu uns gefleht hat, von uns aber unerhört geblieben; darob sind uns auch alle jene Unfälle begegnet. Rabbi Isak aus Frankreich, ein Schüler des Ramban, ließ aus der Türkei seine mahnende Stimme gewaltig zu uns dringen in einer Zeit, wo Finsterniß diese Länder deckte, derzufolge die ersten Jahrhunderte dieses Jahrtausends gegen uns von Unbilden, Intriguen, Vertreibungen und Vertilgungen erfüllt waren.

Alles das war ein göttlicher Fingerzeig, daß wir die Orte unserer Leiden verlassen und eingehen in den ruhigen Besitz unseres Erbgutes unter den huldvollen ägyptischen Königen, von Saladin, dem Besieger der Kreuzzügler an und weiter, auch im dritten Jahrhundert, unserer Zeitrechnung, in den Tagen des edlen Sultans Salim, der jene Länder den Kalifen abgenommen, seines Sohnes Suleiman und seines Enkels, lauter edle Könige voll Liebe zu den Israeliten, die ihnen gänzliche Freiheit gewährten bis dreihundert und fünfundachtzig. Während dieser Zeit führten die Israeliten in Zfat, Jerusalem und den umliegenden Städten ein recht angenehmes Leben. Aber die Israeliten wußten dies nicht zu benutzen. Sie wollten den Boden nicht bebauen, trieben vielmehr einen großartigen Handel und jeder freute sich seines Theils, unbekümmert um das Wohl seiner hart bedrängten Mitbrüder in andern Ländern, daß sie dieselben herbei gerufen hätten, an ihrer Freude theilzunehmen. Sie waren nur für sich, aber nicht für andere, für die Gegenwart, aber nicht für die Zukunft bedacht. Die Strafe blieb nicht aus. Ein wilder Häuptling, Ben Proch, der die Provinz vom Pascha von Damaskus für Geld (!) zu Lehen bekam, machte ihrem Wohlstande ein Ende, und ein vernichtungdrohendes Mißgeschick brach herein.

Auch im Jahre 5574 ging es den Israeliten sehr gut im heiligen Lande. Es lebte zu dieser Zeit in Ako ein israelitischer Minister beim türkischen Sultan, Namens Chajim Parchi, ein gar gewaltiger Herr, der Paschas und Fürsten nach eigner Willkür ein- und absetzen konnte. Dabei war er sehr fromm. Auch seine beiden Brüder nahmen eine sehr hohen Rang ein. Es wäre ihnen ein Leichtes gewesen, den heiligen Boden für die Israeliten zu erwerben; aber sie gewährten den Israeliten blos Schutz. Sie verkannten ihre göttliche Bestimmung; sie wußten nicht, daß der Hochgepriesene sie im Interesse seines Volkes so hoch gehoben und mußten ihr Versehen schwer büßen. So glänzend ihr Anfang, so traurig ihr Ende. Chajim Parchi hatte einen mohamedanischen

Knaben als Adoptivsohn angenommen. Er erzog ihn und erhob ihn zum Pascha von Ako. Dieser ward aber in seiner Größe ein ausgelassener Mensch. Der Pflegevater ließ es an Ermahnungen nicht fehlen. Der Pascha, der nun unumschränkt schalten und walten wollte, ward erbittert, überfiel seinen Wohlthäter meuchlings, erwürgte ihn und ließ seine Leiche ins Wasser werfen. Die andern Brüder mietheten Truppen und bekriegten den Pascha. Einer fiel im Kriege und der andere ward auf Befehl des Sultans enthauptet, denn diese Unruhe in seinem Reiche erregte den Unwillen des Monarchen.

Nehmen wir das Alles wohl zu Herzen, thun wir das Unsre und der Hochgepriesene wird sicherlich das Seine thun!

Berlin, 4. Ellul.

Nathan Friedland.

Wörtliche Uebersetzung eines Briefes von Herrn Hirsch Kalischer aus Thorn an den Chef des Hauses Rothschild's, Herrn Albert Cohn zu Paris.

Hochgeehrter Herr und Participient der heiligen Sache der Colonisirung des heiligen Landes!

Mein äußerster Wunsch war es schon lange, mit Ew. Wohlgeboren über Angelegenheiten, des heiligen Landes zu sprechen, denn Ihre weit und öffentlich verkündete Weisheit und Ihre unermüdliche Thätigkeit für das Wohl Paläſtinas geben mir Anlaß dazu; Ich nahm mir aber nicht die Freiheit mich Ihnen zu nahen, und so verblieb ich in fortdauerndem Drängen meines Herzens.

Nun aber, als ich mich bei Herrn Nathan Friedland erkundigte, daß er Ew. Wohlgeb. Vorschläge zur Colonisirung des heiligen Landes zu machen die Ehre hatte, und daß Sie dafür höchst intressirt sind, und bereits darüber verhandelt haben, so faßte ich den Muth Ew. Wohlgeb. ein Heft, daß ich über diesen Gegenstand verfaßt habe, zu übersenden und beehre mich zuvörderst, ein kleines Werkchen אמונה ישרה, das ich vor 15 Jahren herausgegeben habe, zu übergeben, und bitte Sie, es Ihrer Aufmerksamkeit zu würdigen, zugleich ein Ohr meinen folgenden Worten zu schenken; nämlich:

Es sind ungefähr 25 Jahre, seitdem der Gedanke der Colonisirung im heiligen Lande in meinem Innern aufkeimte, und hatte mehrere feste Beweise über die Pflicht, und über den Lohn, der denjenigen zu Theil wird, die sich für diese Sache intressiren an den Tag gelegt, und erwarb mir nach langen Discussionen die Bestimmung unseres seeligen Ober-Rabbiners Akiwa Eger. Später gelang es mir den Hochwohlgeb. Sir Moses Montefiore, dessen Brief ich noch in Händen habe, für diese Sache zu interessiren, so daß er sich endlich auch dafür erklärt hatte. Auch mit dem Hochgeehrten Kreisrabbiner **Nathan Adler** in London wechselte ich Briefe in dieser Hinsicht, in deren Besitz ich mich ebenfalls befinde, worin er mir nicht minder seine Theilnahme erklärt.

Einliegend übermache ich Ew. Hochwohlgeb. eine Skizze, worin ich unbestreitbar erwiesen habe:

a) Daß die Ermittelung der Erlösung aus dem die Bewerkstellung der israelitischen Colonisirung im heiligen Lande ist, sowie ich mehrere Beweise angeführt habe, aus dem Buche אמ"בן ירושלמי ספרי u. s. w. und so wie ferner auch der Prophet Esechiel sagt, die Juden werden nämlich zuerst nur Handel treiben, und sich in diesem verödeten Lande ansiedlen, denn erst wird heranrücken Gog umogog, da wo vormals alles in Trümmern lag, auf den israelitischen Gebirgen, wo stets nur Ruinen zu sehen waren und sie ist von den Völkern herausgezogen, und wird da ruhig wohnen u. s. w. und werde wie eine Verehrung auf den bewohnten Trümmern aufbrechen, und auf dem Volke, das sich da von mehreren Völkern zusammen versammelt hat, um den Handel zu treiben u. s. w.; denn, „Ich werde nur Recht verfahren lassen" durch Pest, Blut und Algowisch Steinen (Esechiel 38) erreichen daraus, daß zuerst werden die Israeliten da versammlen, und das verödete Land wird durch sie urbar, wonach Gog umogog heranrücken wird, und dann wird der Ewige uns zurückgeben, zum Ruhm und Lob unter allen Völkern.

b) Vor ר',ק und ירושלמי habe ich erwiesen, daß die Erlösung nur allmählig zu Stande kommen wird, gleich der Sonne, die sich vom dunklen Schimmer der Morgenröthe allmählig zum hellen Mittagslicht aufhellt, und bin fest überzeugt, daß der Tag der Erlösung bereits angefangen hat zu grauen, indem erst der Ewige vom berühmten Kimora nicht fehlen ließ, wie Ibs. das Rothschild's Haus u. v. g. dessen Namen in allen Weltgegenden bekannt ist, nur dessen Worte einflußreich sind in vielen königl. Häusern.

c) Daß ein Lohn derjenigen zu Theil wird, die sich dieser Sache annehmen, ist erwiesen aus den Worten der Propheten Elijohu im Buche: תנח דבי רליהו. Es wurde nämlich gefragt in der Schule, warum wurde nur dem Amri beschieden seine Regierung auf seine weitern Nachfolger zu überlassen, während seine Vorgänger den Thron einen Fremden überlassen mußten? worauf die Antwort folgte: weil er die Stadt Schomron gegründet hatte, und so wurde ihm der Lohn beschieden, drei seiner Nachfolgen auf den Thron Israel nachzulassen und daß 232 Könige ihm Tribut brachten. Wenn nun dem Amri; der die Gründung Schomron's nur um seinen Ehrgeiz vollzog; so ein Lohn zu Theil wurde, wie also darf der nicht belohnt werden, der im Namen des Ewigen und um dessen Gebote willen und im Namen seines Volkes und seines Landes sich bestrebt, da die Stadt aus dem Schutt emporzuheben und die verwüsteten Länder urbar zu machen dessen Lohn ist ohne Zweifel unendlich und unerforschlich. — So haben auch unsere Weisen auf ihre Verbote verzichtet, wo man durch den einen Israeliten mit einem Hause oder mit einem Felde bereichern kann.

d) Und dann ist meine Meinung und meinem Forschen nach, das ein heiterer Himmel kommen wird über die ganze Welt durch die Israeliten: so wie vormals der Ewige auf dem Berge Sinai erschienen ist, und vom Licht der Hülfe Israel werden alle Völker glänzen, die glauben an Gott der Welt und folglich werden alle Vorgesetzten und Gelehrten Christen, so wie Muselmänner froh sein den Juden beizustehen im Bauen des heiligen Landes, wie es im Psalm lautet: Lobet ihn alle Völker u. s. w. denn er hat uns seine Gnade gemehrt u. s. w.

e) Habe aus dem רמ"בן ירושלמי ר"ק u. s. w. erwiesen, daß der Anfang der Erlösung wird zu Stande gebracht werden können durch Vermittelung der Regenten und Herren von Israel, zugleich habe ich ein Bruchstück aus dem Buche מדרש aufgeführt, wo es lautet, daß mehrere von Israel, die sich ansiedlen werden, um die Tora zu studiren, und nachdem sie da sich angesiedelt haben, werden viele Gebete verrichten zum Ewigen und von Jerusalem aus wird der Herr ihr Flehen erhören und wird die Erlösung herannahen.

Am Schlusse dieser Verhandlung habe ich meinen Vorschlag geäußert wie und auf welche Art man den Colonisirungs-Verein stiften soll.

Nun mein Herr, das gesammte Israel richtet seine Augen auf Sie, Ihre Pflicht ist also, rastlos sich an dieser Sache zu betheiligen, da Ihre Fürsprache von unberechenbarem Werthe ist, und wollen Sie doch mit dem Herrn Baron Rothschild darüber sprechen, dieser Sache beizustehen. — Und ich meinerseits bin bereit, alles Verheißene auszuführen und zu befolgen, es sei nach Jerusalem zu fahren oder Unterschriften zu sammlen und will es freiwillig mit Leib und Leben vollführen.

Hirsch Kalischer.

Schreiben des ehrwürdigen Herrn Hirsch Kalischer an den ehrwürdigen Herrn Dr. Hildesheimer Rabbiner in Berlin.

Hirt Israels vernimm, der Josef wie eine Heerde treibt (Psalm 80)

Als ich vernommen, daß Sie in dem vorliegenden Gegenstande mit mir derselben Ansicht sind, habe ich mich gegen Sie über unsere Sache ausgesprochen. Jene Abtrünnigen strengen alle Kräfte an, unsere verheißene messianische Zukunft zu verleugnen, die Erinnerung an das Erbe Jakobs aus dem Herzen Jeschuruns zu verwischen. An uns ist es demnach gegen diese Feinde aufzustehen, die Erinnerung an Jerusalem wach zu erhalten und die Hoffnung auf eine Erlösung zu nähren. Wir wollen alle Anstrengungen machen, um die Einlösung des Bodens zu fördern, auf daß durch den Ertrag derselben sich eine Nahrungsquelle öffne für unsere armen israelitischen Brüder, die vergeblich nach Nahrung schreien. Es wolle also mein ehrwürdiger Freund den in Berlin gegründeten Verein dahin erweitern, daß er allen Bedürfnissen des heiligen Landes Rechnung trage.

Wir haben nicht vernommen, daß das Land seiner Bestimmung gemäß unsern Brüdern Früchte hervorbrächte und das ist doch nach talmudischem Ausspruch das sicherste Zeichen des verheißenen Endes: Und ihr Berge Israels werdet eure Bäume geben und eure Frucht tragen meinem Volke Israel, denn es kommet bald. — Der vom Talmud angeführte Prophet sagt: „Für mein Volk Israel und nicht wie bisher für Andere. Fürwahr nur für mein Volk werdet ihr Frucht tragen, sobald sie kommen und Hand anlegen, auf heiligem Boden Frucht zu erzeugen für mein Volk Israel. Ja, das ist das Endziel der Hoffnung auf das Sichtbarwerden des verheißenen Endes, das allmälig der Morgenröthe gleich sich naht, was ich auch ausführlich in meinem Werke דרישת ציון ושלום ירושלים besprochen.

Wirkt der von Ihnen gegründete Verein zur Unterstützung der Armen Jerusalems wohlthätig und bietet er zugleich Schutz und Obdach, so ist das doch nur eine Wohlthat für Einzelne aber nicht für die Mehrheit. Und selbst jene, die das Glück haben, einen Genuß vom Vereine zu haben, können doch auch nicht ihren um Nahrung bittenden

Kindern genügen. Sehnsüchtig schauen sie nach der spärlichen Gabe, die sie bei der Austheilung der vom Auslande zufließenden Unterstützung erhalten.

Nicht also wird es aber sein, wenn sie an des Landes Frucht reichliche Nahrung finden: das wäre eine allgemeine Wohlthat, eine gottgefällige, reichen Lohnes würdige Handlung; gottgefällig, weil man dadurch eine selbstständige, nicht so mit Beschämung verbundene Existenz befördern würde, und großen Lohnes würdig, indem dadurch die Gelegenheit geboten wäre, alle jene Gebote zu erfüllen, welche vom heiligen Lande abhängig sind, und jeder, der hierzu beiträge, hätte einen Theil des Lohnes daran. Wenn die Gelegenheit zur Erfüllung jener Gebote geboten ist, so würde, wer seine Hand zurückzieht, und seinen Beistand verweigert, die Schuld der Vernachlässigung auf sich laden. Heißt es ja hiervon in der Schrift: „Versuchet mich hierdurch, ob ich Euch nicht öffne des Himmels Schleusen, und Segen zuströmen lasse über alle Maßen." (Mal. 3) Wie Wenige nehmen sich aber Zions und seiner Ruinen an! Schon vor mehr als dreißig Jahre, als noch Rabbi Akiba Eger heil. Andenkens lebte, habe ich mich schon eifrig nach dieser Richtung hin bemüht, und er stimmte mir auch bei; wie dies auch jüngst Seitens des ehrw. Rabbieners Dr. Auerbach in Halberstadt der Fall war.

Da ich nun aber nur dafür schreiben, nicht aber Reisen unternehmen kann, hat der hierzu sehr geeignete ehrw. Herr Rabbiner, Verfasser mehrerer diesbezüglichen Werke, Herr Nathan Friedland, es übernommen Deutschland und andere Länder zu diesem Zwecke zu bereisen, die Edlen unseres Volkes zu milden Spenden und Übersendung derselben Ihnen oder dem ehrw. Rabbiner L. B. Bamberger in Würzburg oder an unsere Herrn Rendanten anzueifern; so daß, nach Eingang einer entsprechend großen Summe dieselbe an den norddeutschen Consul in Jerusalem geschickt wird. Dann wird ein vertrauenswürdiger, sachverständiger Mann nach dem heiligen Lande gesendet, um Boden anzukaufen, und denselben den nach Arbeit Schmachtenden zu übergeben, die den Zehnten des Ertrages den Schriftgelehrten in Palästina abgeben. Auch die hervoragenden Rabbiner Palästinas wachen über die pünktliche Erfüllung der hierher gehörigen Gebote; sowie daß die Arbeiter sich stets eines religiösen und sittlich moralischen Lebenswandels befleißigen. Auch die Alliance israelite universelle wird uns helfend zur Seite stehen.

In Ergebenheit

Ihr Freund

Hirsch Kalischer.

Auszug

aus einem Schreiben des allberühmten Rabbiners Herrn Elias Gutmacher in Grätz, Provinz Posen, an den Herrn Rabbiner Abraham in Czechenow, Polen.

Sr. Hochehrwürden dem aller Welt bekannten
Herrn Rabbiner Abraham
Czechenow.

Ich bin zwar von jeher mit der Ertheilung von Empfehlungen sehr karg gewesen; allein die ungewöhnlich große Gelehrsamkeit des Vorzeigers dieses, Herrn Rabbiners Nathan Friedland, der mir seit Jahren als edler, mit ausgedehnter, rabbinischer Wissenschaft begabter Mann bekannt ist, bewegt mich, ja legt es mir als heilige Pflicht auf, denselben Ew. Hochehrwürden bestens zu empfehlen.

Der genannte Herr Rabbiner hat sich schon längst durch sein gediegenes Werk „כום ישועות" (Becher des Heiles) in welchem er die Kleingläubigen in Israel mit kräftigen Worten zum Muthe ermahnt, ruhmreich genug bekannt gemacht. Jetzt strebt er danach, wieder ein Werk durch den Druck zu veröffentlichen, das von der Colonisirung Palästina's handelt, und es wäre sehr wünschenswerth, daß auch dieses gediegene Werk herausgegeben werde. Da es aber leider noch sehr viele Fanatiker giebt, die das Streben nach diesem edlen Zwecke als ein fanatisches verwünschen: so wage ich es Ew. Hochehrwürden ergebenst zu ersuchen, demselben eine Empfehlung gütigst ertheilen zu wollen, damit man ihn überall mit aller Möglichkeit unterstütze, sein genanntes Werk herausgeben zu können.

Ich hoffe, daß Ew' Hochehrwürden den Herrn Vorzeiger dieses mit Freuden aufnehmen und warm auch weiter empfehlen werden, da sein genanntes Werk sehr viel Wahres und Nützliches enthält, und zur Aufgabe hat, die Colonisirung Palästina's als Nothwendigkeit und als einen Anfang der lang

erschnten, messianischen Erlösung einleuchtend zu beweisen, und die Lethargen, die da wähnen, daß Gott durch übernatürliche Wunder, während sie sich ganz müßig und unthätig dabei verhalten, sie plötzlich erlösen wird, von ihrem thörichten Aberglauben abzubringen. Haben denn die Juden im babylonischen Exile sich auch ruhig verhalten und auf übernatürliche Wunder unthätig gewartet, nachdem die 70. Jahre, die Gott zu ihrer Verbannung bestimmt, zu Ende waren? Welche Mühe haben Esra und Nehemia beim Könige Persiens damals angewendet, daß er sie bei ihrem Unternehmen unterstützte! Sie sagten aber nicht, wie die jetzigen sich klug denkenden Frömmler: Verhaltet euch ganz ruhig, die Erlösung wird ohne euer Zuthun erfolgen!"

Auch als Moses die Kinder Israel's über das rothe Meer führte, mußten diese den Anfang zu ihrer Rettung selbst unternehmen, bevor sie Gott mit seiner Hand unterstützte (Siehe Massecheș Sota Pag. 37.) Was Andre gegen den Colonisirungsplan einwenden, daß es nicht im Bereiche der Möglichkeit stehe, denselben auszuführen: denen können wir nur antworten, daß die Zuversicht und das Vertrauen auf Gott ihnen gänzlich fehlen. Wir hoffen zuversichtlich, daß die göttliche Hilfe solch einem edlen Unternehmen, die Juden in ihr Vaterland wieder einzusetzen, und den heiligen Boden zu bebauen, nicht ferne bleiben wird.

Uebrigens genügt das Beispiel des aller Welt berühmten Rabbiners Herrn Hirsch Kalischer, der seit Jahren keine Mühe spart, den Colonisirungsplan mit allen Kräften zu unterstützen, alle dagegen gemachten Einwendungen zu beschwichtigen.

Ueberhaupt, da dadurch der Armuth der im heiligen Lande ansässigen arbeitslustigen Israeliten abgeholfen sein würde: so ist es außerdem ein heiliges, verdienstliches Werk.

Mit aller Achtung und Ergebenheit zeichnet

Elias Gutmacher,
Rabbiner zu Grätz, Posen.

O, wie wahr sind die Worte des gottbegeisterten Rabbi Eliahu, Rabbiners zu Grätz, in seinem Schreiben an den gottbegeisterten Rabbi Abraham Rabbiner zu Czechenow, indem er erinnert an Daniel, Esra und Nechemia, wie eifrig diese beteten, wie sie sich beim Könige anstrengten. — Welches große Wort hat jener von der größten Hoffnung auf eine glückliche Zukunft Israels beseelte, die heilige Lehre im Munde führende und im Herzen tief bewahrende Gottesfürst gesprochen, dem die Geheimnisse des Wissens offenbar, der als vollkommener Denker unter

den kabbalistischen Gelehrten hervorragt, dessen Gebet gottgefällig, dessen Gottesdienst vollkommen, dessen Worte bei Israels Größten Anklang finden der einen hohen Begriff und eine vollständige Erkenntnis von dem hat, was unsere Hoffnung auf eine blühende Lage Israels betrifft.

Ja, nur die Ermanglung dieser Einsicht hat die Zeit unseres Exils verlängert, hat die Erlösung in die Ferne gerückt, hat für Rath und That uns entfremdet. Warum sollten wir zaudern, und auf eine von uns ins Unendliche gerückte Zeit unsere Hoffnung bauen, wenn jetzt schon der geeignete Zeitpunt da, wenigstens zum Beginnen da ist? Sind doch, Gott sei Lob und Preis, zu diesem Zwecke gar viele Sammler in Israel, zu dieser Wohlthat gar viele Vereine unter unseren Glaubensgenossen, umschlungen von dem Bande unserer Nationalität in Paris, London und allenthalben, wo Israeliten sich befinden. Sie haben sich aufs innigste mit einander vereinigt, und sich zur Aufgabe gemacht, auf die gemeinschaftlichen Angelegenheiten unseres Volkes ihr Augenmerk zu richten, ihre Sorgfalt der heiligen Gemeinde zuzuwenden: es sind das lauter Männer, begabt mit besonderen Vorzügen, aufs schmerzlichste ergriffen von dem Stöhnen ihrer Glaubensbrüder in ihren gegenwärtigen Wohnsitzen (wo das der Fall ist); deren Seufzer durchdringt aufs schauerlichste ihr Ohr, und ihr Herz haben sie hiefür zur heiligen Zufluchtsstätte geweiht, um für deren Gemeinwohl mit ihrem Leben einzustehen, um den vor Ermattung Hinsinkenden aufzuhelfen, und ihnen die nöthige Stütze zu geben. Fürwahr, unsere Zeit ist eine andere, als jene finstere des Mittelalters, als jene des Don Abarbanel, da unsere Voreltern, aus Spanien gejagt, nackt und bloß, rath-, that- und heimathlos herumirren mußten.

Bei dieser Gelegenheit will ich eine Erzählung aus dem Bet Jechaja, dessen Verfasser ein Sohn des Gaon Eben Jechaja s. A. ist, anführen und zeigen, wie nachtheilig, ja verderblich für uns ein schlaffes Hinbrüten ist, wie, wenn wir uns, gegenwärtig der Sinnlichkeit fröhnend, auf Uebernatürlichkeit verlassen und nicht, aus Gottesfurcht und inniger Liebe zu unserer Nation, zu unserem Lande, zu Jerusalem und zum heiligen Tempel mit allen Kräften vereint wirkend, eben uns einer übernatürlichen Erlösung und der Besitznahme unseres Erbgutes würdig machen, jedes heilige Interesse in uns erstickt wird, wie, wenn wir uns so recht heimisch und gemüthlich auf fremdem Boden fühlen, wir nicht nur der heiligen Lehre untreu werden, sondern auch baar jeder Opferwilligkeit, gegen unser eigen Fleisch und Blut, unsere Mitbüder hartherzig, ja grausam sein können. Nun mögen die Worte des Verfassers folgen:

„Ein großer Theil von uns, (von den aus Spanien unter Ferdinand vertriebenen Juden) ungefähr 300,000 Seelen, sämmtlich äußerst arm, wandte sich nach Portugal. Ueber dessen Unterbringung beriethen sich

die bereits in Portugal lebenden Juden, faßten aber, befürchtend, sie könnten wegen deren Armuth und der geringen Ausdehnung des Reiches hiedurch selbst beim Könige in Ungunst fallen, schließlich den Entschluß, alles beim Könige aufzuwenden, daß er jene in sein Reich nicht aufnehme. Als der Fürst Don Josef Jechaja, der Großvater des genannten Gaon, dieß vernahm, schrie er hierüber Zeter, und that folgende Aeußerung: „Wie können wir doch unseren armen Mitbrüdern der Hilfe Pforten verschließen, und ruhig zusehen, wie sie dadurch zum Austritte aus unserem heiligen Verbande gezwungen werden. Es wäre viel besser, unser halbes Vermögen aufzuopfern, und sie mit Reisegeld zu versehen, auf daß sie sich an andere Reiche wenden könnten."

Aber die portugiesischen Juden wollten auf diese Worte nicht hören, so daß die Vertriebenen sich in die Nothwendigkeit versetzt sahen, mit dem Könige das Uebereinkommen zu treffen, der König solle sie einstweilen in seinem Reiche lassen, und für Schiffe zur Weiterreise sorgen, dafür sollten sie hingegen zwei Dukaten per Kopf zahlen. Als sie vom Könige die Schiffe verlangten, forschte dieser nach, ob sie alle dem Uebereinkommen gemäß bezahlt hätten, und erfuhr, daß das bei vielen nicht der Fall war. Der König gerieth in Zorn, und nahm als Bezahlung ihre drei- bis zehnjährigen Kinder. Er ließ sie nach einer wüsten unbewohnten Insel bringen, wo giftige Schlangen und Skorpionen waren, und wollte mit dieser neuen Generation auch ein neues wirthbares Land schaffen; aber es fruchtete ihm nichts; denn jene armen Geschöpfe kamen theils durch Hunger, theils durch die Reptilien um; nur wenige blieben erhalten.

Bei dieser Gelegenheit erwähnt auch der Verfasser zweihundert israelitischer Wittwen, die sich durch einen schönen Charakterzug ausgezeichnet hatten, und allen Israelitinnen als Musterbild dienen dürften. Dieselben hatten sich durch Benutzung der Furten übers Wasser gerettet, und sämmtlich ein Haus bezogen, wo sie sich von ihrer Hände Arbeit ernährten. Was sie bei ihrem Bedarfe erübrigten, wandten sie den Bate Midraschos, (jüdischen Lehrschulen,) zu.

Als der Fürst, unser Großvater, sah, daß seine Glaubensdrüder seinen Rath nicht angenommen, und der König gegen die Israeliten ungünstig gestimmt war, ging er mit seiner Familie nach Italien. Es geschah, wie er es geahnt. Der König erließ ein Edikt, zufolge dessen den Juden die Wahl gegeben ward, von ihrer alten Religion abtrünnig zu werden, oder auszuwandern, welches letztere sie auch thaten.

Auch die römischen Juden waren so boshaft, den damaligen Papst, der den Juden gerade günstig gesinnt war, bittend anzugehen, er wolle jenen Exulanten den Eintritt in sein Gebiet verweigern. Aber der Papst gab unwillig zur Antwort: Wie könnt ihr, Erbarmungsvolle der Er-

barmungsvollen genannte, so gänzlich bar jeden Mitleids sein. Dieser Papst hatte sich auch zu Gunsten der Juden vermittelst eines Schreibens an den spanischen König gewendet, und hierin der spanischen Geistlichkeit den Vorwurf gemacht, daß sie die eigene Religion nicht kenne.

Ferner waren nach dem Berichte von Alterthumsforschern Israeliten so unvernünftig, grausam gegen die ermatteten Exulanten zu sein.

Aus der obigen Erzählung können wir auch ersehen daß der Wille unseres hochgepriesenen Gottes ist, daß wir nach dem Lande unserer Väter zurückkehren, und nicht hier unsere bleibenden Wohnsitze haben, daß wir nicht hier ohne eigene Selbständigkeit und Autonomie, abhängig von dem Willen und der Gnade anderer, von heute bis morgen unser Leben fristen, daß wir nicht hier uns heimisch fühlen, wo unser ganzer Besitzstand durch eine Gesetzesänderung in Frage gestellt werden kann, und wo wir es als ein großes Glück ansehen müssen, wenn einer von uns einmal so ausgezeichnet wird, daß er auch ein Wörtchen mitsprechen darf. Ja, unser hochgepriesener Gott will, daß wir zurückkehren, unter allen Umständen zurückkehren, wir aber müssen Vertrauen haben, daß er uns nicht im Stiche lassen wird; wir aber müssen den Anfang machen, und dürfen keine Opfer an Geld u. s. w. scheuen; wir müssen durch Gehorsam seine alte Liebe zu gewinnen suchen, und mit ganzem Herzen uns an ihn wenden: dann wird er unsere Wünsche in dieser Beziehung ganz erfüllen.

Die Vertreibung der Juden aus Spanien, so wie aus andern Orten, der große Druck im Mittelalter war nichts anderes als der Mahnruf des Propheten Jeremias: („שתי לבך למסלה דרך הלכתי
שובי בתולת ישראל שובי אל עריך אלה" (ירמיה 31)
„Richte dein Herz auf die Straße, die du gegangen; kehre zurück Israel; kehre zurück in diese deine Städte!" Das Ausfallen des Buchstaben ן aus dem Wörtchen שבי „kehre zurück", sowie das überflüssig erscheinende Wörtchen אלה „diese" deutet auf eine Rückkehr unter allen Umständen, sei es gleich der Jungfrau in blühender Fülle, sei es ermattet in die verwüsteten Städte. —

Es war auch in jener Zeit der hochherzige Sultan Salim, der einen jüdischen Leibarzt Namens Hamon hatte, der den Juden gut gesinnt war. Er hatte das Land den ägyptischen Kalifen weggenommen, und sich erbötig gemacht, die Exulanten aufzunehnen, und sogar den heiligen Tempel aufzubauen, aber die Juden wollten nicht hierauf eingehen, und zwar aus Mangel an Selbstvertrauen, und gaben zur Antwort, daß sei Gottes Sache; bedachten aber nicht, daß, wer kein Selbstvertrauen besitzt, der göttlichen Hilfe entbehren muß. Unsere heilige Lehre schreibt vor: „Der Furchtsame bleibe zu Hause."

Auszug aus dem hebräischen Gutachten des Herrn Rabbiner Dr. Hildesheimer.

Herrn Rabbiner Nathan Friedland, der schon den ganzen Sommer hindurch hier weilt, habe ich während dieser Zeit genau kennen gelernt und ist es mir evident, daß derselbe mit seltener Aufopferung sich der heiligen Sache, für die Colonisirung des heiligen Landes zu schaffen und zu wirken sich ganz hingegeben hat. Auch der Inhalt seiner geistreichen Werke gipfelt in dem Nachweis für die Wichtigkeit dieses großen Unternehmens. Es ist daher mein aufrichtigster Wunsch und Bitte, daß jeder nach Kräften diesem Manne, der von den reinsten und gottgefälligsten Absichten geleitet, in seinem Greisenalter noch Haus, Hof und Familie verlassen hat, um für die Erlösung des heiligen Landes zu wirken, hilfreich znr Seite stehe, denn sowohl die heilige angestrebte Sache an und für sich, wie auch der fromme unbemittelte Greis verdienen die besondere Aufmerksamkeii und Unterstützung aller edlen Glaubensbrüder.

Auszug aus dem deutschen Gutachten des Herrn Rabbiner Dr. Hildesheimer.

Herrn Rabbiner Nathan Friedland empfehle ich hiermit der Theilnahme edler Glaubensbrüder; derselbe witmet sich seit vielen Jahren mit seltener Uneigennützigkeit und Aufopferung der Angelenheit der Palästinischen Colonisation, hat schon mehrere Schriften in dieser Angelegenheit veröffentlicht, und ist im Begriffe eine fernere zu ediren. Die heilige Sache selbst empfiehlt sich selbst, diese Zeilen wollen nur auf Grund vielfacher Erfahrung bestätigen, daß der Fürsprache derselben Ueberreicher dieses, der Sache höchst würdig ist, daß er aber auch — der persönlichen Subvention ebenso bedürftg wie würdig ist.

Berlin, am 1. Marcheschwen 5631.

Dr. Hildesheimer,
Rabbiner.

TESTIMONIA.

Der Autor dieser Schrift hat auf seinen 3jährigen Reisen für die in dieser Schrift behandelte Idee nicht nur die Gemüther des größern Publikums heilig angeregt und empfänglich gemacht, sondern auch den vollen Beifall weltbekannter und höchstberühmter Personen zu gewinnen vermocht. Hierüber sind ihm verbindliche Anerkennungs- und Aufmunterungs- Zuschriften behändigt, aus Frankreich: aus dem Kabinet des Kaisers **Napoleon's III.**, von Herrn Dr. **Munk**, Professor am Collège de France, von Herrn **Albert Cohn**, Bevollmächtigter des Herrn **Rothschild**, von Herrn Dr. **Isidor**, Rabbiner in Paris, Herrn Dr. **Uhlmann**, Landesrabbiener von Frankreich, von Herrn **Adolph Cremieux**, Advokat in Paris; ferner von Herrn Dr. **Adler**, Landesrabbiner von England, Herrn Dr. **Fürst**, Professor an der Universität zu Leipzig, dem hochseligen Rabbiner **J. H. Mecklenburg** und Dr. **Saalschütz** zu Königsberg, und vielen anderen gelehrten Autoritäten.

Dr. Poper.